



●●● MEDIZINISCHES CANNABIS:

IMPORTE UND HEIMISCHE PRODUKTION

Stand: 08.10.2025

DEUTSCHLAND IST DER GRÖSSTE IMPORTEUR VON MEDIZINISCHEM CANNABIS WELTWEIT.

- Deutschland ist mit 72 Tonnen im Jahr 2024 (H1/2025: 80,8 Tonnen) der größte Importeur von medizinischem Cannabis weltweit.¹
- In Deutschland selbst produziert wurden für diese Zwecke 2024 nur rund 2,6 Tonnen, wie das BfArM auf Anfrage mitteilte.² Damit lag das Verhältnis zwischen heimischer Produktion und Importen bei etwa 1:28.
- Das International Narcotics Control Board (INCB) weist für Deutschland 2025 einen Bedarf von 122.484 kg³ medizinischem Cannabis aus. Für den heimischen Anbau gemeldet sind dagegen lediglich 2.360 kg⁴. Während Länder wie Australien und Israel ihren Bedarf nahezu vollständig durch Eigenanbau decken können, macht sich Deutschland fast vollständig abhängig von Importen.
- Cannabis „Made in Germany“ ist damit die absolute Ausnahme, obwohl deutsche Hersteller längst wettbewerbsfähig sind.

DIE QUALITÄT VON CANNABIS-IMPORTEN KANN NICHT UMFASSEND SICHERGESTELLT WERDEN.

- Es gibt keine zentrale Stelle, die die Qualität von Cannabis-Importen überprüft. Wir verlassen uns auf Stichproben und die Behörden anderer Länder, welche jedoch zunehmend unter Druck geraten.
- Portugal ist der zweitgrößte Exporteur von medizinischem Cannabis nach Deutschland (H1/2024: 25.524 kg). Im Mai 2025 deckte die portugiesische Kriminalpolizei auf, dass eine kriminelle Organisation gezielt Schwachstellen im Export-Kontrollsystem ausnutzte und über gefälschte Zertifikate mehrere tausend Kilo „medizinisches“ Cannabis in illegale Märkte umleitete. Bei 64 Razzien in Portugal, Spanien, Bulgarien und Zypern wurden 7,3 Tonnen Cannabis und 411.000 Euro Bargeld sichergestellt; fünf Personen – darunter Führungskräfte lizenzierter Produzenten – wurden festgenommen.⁵ Der Fall macht deutlich: Importkontrollen stoßen an ihre Grenzen und Risiken für Patientenschutz und Produktsicherheit können nicht ausgeschlossen werden.
- Unzweifelhaft steigt durch unzureichend überwachte Importstrukturen das Risiko minderer Qualität, die Gefahr einer massiven Umleitung in den Schwarzmarkt sowie der Missbrauch erheblich.



Wir **kultivieren** Lebensqualität

- In diesem Sinne spricht sich etwa die Gewerkschaft der Polizei (GdP) für einen „staatlich kontrollierte[n] und zertifizierte[n] Anbau von Cannabis, der durch eine lückenlose digitale Überwachung der gesamten Handelskette begleitet wird“ aus. Da dieser „wesentlich besser kontrollierbar wäre“.⁶

ES GIBT KEINEN FAIREN WETTBEWERB ZWISCHEN DEUTSCHEN UND INTERNATIONALEN HERSTELLERN.

- Nach Deutschland wurde im Jahr 2025 bereits Cannabis aus 20 Ländern importiert.⁷ Exporte von deutschem Cannabis in andere Länder gibt es hingegen kaum.
- Der weltweit führende Cannabis-Exporteur Kanada hat 2024 unglaubliche 33.155 kg Cannabis nach Deutschland exportiert (H1/2025: 36.164 kg), lässt aber selbst praktisch keine Importe zu. Im gesamten Jahr 2024 standen bei getrockneten Cannabisblüten genehmigte Exporte von 163.791,54 kg genehmigten Importen von nur 10,78 kg gegenüber. Das entspricht einem Verhältnis von 1 zu mehr als 15.000.⁸
- Die internationale Kritik an dieser Praxis wird immer lauter. Als Reaktion auf die übermäßigen Cannabis-Importe aus Kanada forderte etwa der israelische Wirtschaftsminister Nir Barkat unlängst Einfuhrzölle in Höhe von 165 Prozent. Das israelische Cannabis Farmers Forum argumentiert, kanadische Importe seien „Abfallprodukte des Freizeitmarktes“ und würden zu „Dumping-Preisen“ verkauft werden.⁹

DAS IMPORT-DUMPING BEDROHT DEN PRODUKTIONSSTANDORT DEUTSCHLAND.

- Das massive Überangebot durch Importe führt zu einem starken Preisverfall. Allein im ersten Halbjahr 2025 ist der durchschnittliche Preis von Cannabisblüten in deutschen Apotheken von über € 8 pro Gramm auf € 7,49 pro Gramm gesunken. 35 Prozent der Blüten werden sogar für € 6 oder weniger verkauft.¹⁰
- Es gibt zahlreiche Initiativen der Bundesregierung, Deutschland als Forschungs- und Produktionsstandort für die Pharmabranche wieder attraktiver zu machen.¹¹ Bei Arzneimitteln wie Fiebersäften, Schmerzmitteln oder Antibiotika fordert die Politik explizit eine Rückverlagerung der Produktion nach Deutschland. Bei medizinischem Cannabis scheinen jedoch unverständlicherweise andere Maßstäbe zu gelten.
- Dabei betonte bereits 2017 der damalige Gesundheitsminister Hermann Gröhe (CDU), dass Importe nur eine „Übergangsphase“ überbrücken sollen.¹² Doch acht Jahre später ist die heimische Produktion noch immer die Ausnahme und Importe sind zur Norm geworden.

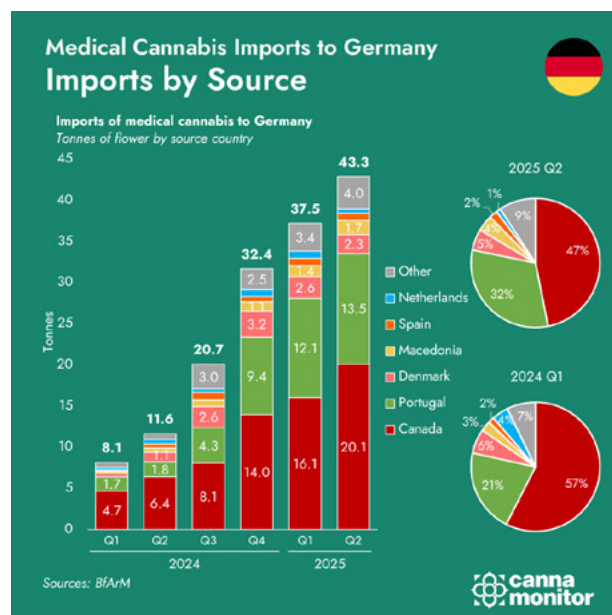
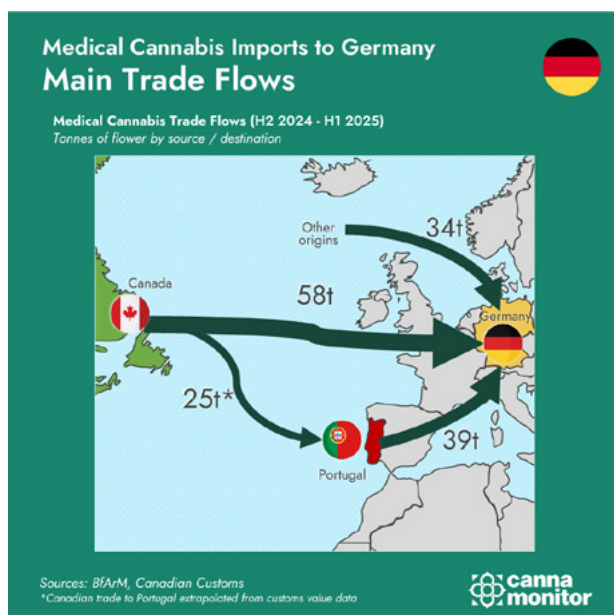


Abb. – Medical Cannabis Imports to Germany: Main Trade Flows. Quelle: canna monitor (Grafik) nach Daten von BfArM und Canadian Customs; LinkedIn-Post von Arnau Valdivinos: "Medical Cannabis Trade Flows to Germany", (abgerufen am 08.10.2025).

MEDIZINISCHES CANNABIS „MADE IN GERMANY“ TRÄGT MASSGEBLICH ZU EINER SICHEREN PATIENT:INNENVERSORGUNG BEI.

- Die Produktion von Medizinal-Cannabis in Deutschland trägt maßgeblich zur qualitativ hochwertigen Versorgung der Patient*innen bei.
- Bei Cannabis-Importen können die Qualität und der Ursprung nicht vollumfänglich überprüft werden. Inländische Hersteller erfüllen hingegen die international etablierten GMP-Standards. Die Qualitätskontrolle erfolgt standortnah und ist für Behörden jederzeit überprüfbar – inklusive funktionierender Track-and-Trace-Systeme.
- Nach unserem Verständnis dienen die vom INCB (International Narcotics Control Board) veröffentlichten jährlichen Schätzmengen als regulatorisch verbindliche Obergrenze, bis zu der ein Staat eine Substanz durch Import und/oder Herstellung beziehen darf. Für 2025 liegen aktualisierte Estimates vor (monatlich aktualisiert seit 2. Juli 2025). Damit ist klar: Importmengen müssen an den Grenzen strenger berücksichtigt und kontrolliert werden, während die Herstellung in Deutschland eine klare Priorität haben kann und muss, um die Versorgungssicherheit und die Qualität langfristig zu gewährleisten.

¹ BfArM, 2025

² dpa (27.02.2025)

³ INCB (08/2025). Estimated world requirements of narcotic drugs in grams for 2025

⁴ INCB (06/2025). Estimated world requirements for the cultivation and production of cannabis for 2025

⁵ Kriminalpolizei Portugal (20.05.2025)

⁶ Stellungnahme der Gewerkschaft der Polizei (GdP) zum Referentenentwurf eines „Gesetzes zur Änderung des Medizinal-Cannabisgesetzes“ (01.08.2025)

⁷ BfArM, 2025

⁸ Eigene Berechnung basierend auf den Zahlen der kanadischen Regierung (2025)

⁹ Business of Cannabis, 25.05.2025

¹⁰ Vgl. Bloomwell, Juli 2025

¹¹ U.a. Critical Medicines Act (BMG, 20.06.2025), Nationale Pharmastrategie (BMG, 13.12.2023)

¹² u.a. BMG, 2017

 **DEMECAN Holding GmbH**
Moritzburger Weg 1
01561 Ebersbach
E-Mail: info@demecan.de
Web: www.demecan.de

Geschäftsführer:
Dr. Adrian Fischer
Dr. Constantin von der Groeben

Sitz:
Ebersbach
Amtsgericht Dresden
HRB 43772
VATIN/UST-IdNr.: DE344167956

Bankverbindung:
Volksbank Mittweida
IBAN DE46 8709 6124 0197 1656 00
BIC GENODEF1MIW1